(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Nr. 300 — Sonntag, den 22. Dezember — 1895.

Die alte Welt und die neue.

Eine Ironie der Geschichte kann man die Treibereien nennen, die sich heute zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abspielen, und mit einem gewissen Hohnlächeln mögen die übrigen europäischen Staaten den Verlauf dieses Streites beobachten, der wieder einmal beweist, wie denn doch so oft manches ganz anders ist, als es hingestellt wird, und daß Worte wenig bedeuten wollen gegenüber mehr oder minder brutalen Thatsachen. Sehen wir uns die Verhältnisse einmal an.

Wenn in den letzten fünfundzwanzig Jahren in europäischen Zeitungen einmal „Krieg- in Sicht-Artikel“ erschienen, wenn eine Bedrohung des Friedens augenscheinlich zu Tage trat, wie dies mehr als einmal der Fall war, dann blühten sich die Yankee's in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wie ein Pfau und erzählten Jedem, der es hören und nicht hören wollte, daß so etwas bei ihnen doch nicht möglich, und wie sie also weit bessere Menschen in der neuen Welt seien, als die Europäer in der alten Welt. Und wenn ja einmal im Interesse der Verstärkung der Wehrkraft eine Militärvorlage an irgend ein Parlament kam, dann wurde selbstgefällig betont, die Vereinigten Staaten dienten weder dem „Militär-Moloch“ noch dem Chauvinismus, hätten keine Kriege zu erwarten, könnten mithin also das von den europäischen Staaten für militärische Zwecke verausgabte Geld zu besseren Dingen verwenden. Von den Raubzügen, welche nach allen Wahlen in Nordamerika von den siegreichen Parteien in ungeniertester Weise auf die Staatskassen unternommen wurden, und in denen man dem Staatssäckel Millionen über Millionen abzwackte, machte man kein Aufheben weiter, das war frei-amerikanisch, nach dem dort geltenden Grundsatz gehandelt, daß der ein Thor ist, welcher nicht zugreift; wo er nehmen kann.

Auf der anderen Seite auch England! Als die Staaten des europäischen Kontinents im Interesse einer Wahrung des Friedens zu festen Bündnissen zusammentraten und es auch für die Londoner Regierung recht nahe lag, nach einer bestimmten Seite die Partei zu ergreifen, erklärten die klugen Leute an der Themse, die in ihrer Krämerpolitik nur auf eine weitere Füllung ihrer ohnehin schon recht strammen Geldsäcke bedacht waren, England habe nicht nöthig, Allianzen zu suchen, die politischen Gegensätze zwischen den europäischen Kontinentalstaaten interessierten es blutwenig. Geschäfte wollte man machen und Geld verdienen, das war und ist der Grundgedanke aller britischen Politik, und uns Deutsche wollte man ebenfalls aus besonderer Gnade noch die Rolle zuweisen, für das theuere Albion Kastanien aus dem Feuer zu holen. England hat gegen Deutschland nie ehrlich und wahrhaft freundlich gehandelt. Jetzt werden es gerade fünfundzwanzig Jahre, wie das neutrale England der französischen Republik Kanonen und Gewehre lieferte, um den Widerstand gegen die siegreichen Deutschen fortzusetzen. Die Engländer haben damals massenhaft Geld verdient aber ehrlich war ihr Verhalten für einen neutralen Staat nicht.

Das sind nun die beiden Brüder, die sich in ihrer himmelhohen politischen Weisheit über alle politischen Möglichkeiten erhaben glaubten, die für Europa's kritische Verhältnisse nur Spott und Hohn hatten, über die im Interesse des Friedens unabweisbaren Waffenrüstungen die Achseln zuckten. Und heute? Da sind sie selbst drauf und dran, mit einander zu raufen! Der über allen Chauvinismus erhaben sein sollende Präsident der nordamerikanischen Union stößt wegen einer Lappalie, die im „miserablen“ Europa gar nicht beachtet würde, in die Kriegstrompete und wirft mit Drohungen um sich, für die ihm gehörig Eins auf den Mund gehörte. Die amerikanischen Volksvertreter stellen im Kongreß Rüstungsanträge, die wahrlich nicht von Pappe sind, sogleich 400 Millionen Mark zum Ersten, und Fanatiker rufen sogar schon zur Bildung von Freiwilligen-Bataillonen auf. Und die stolzen Engländer, deren Selbstüberhebung manchmal schon an etwas anderes grenzte, bekommen von Amerika herüber Grobheiten zu hören, die denn doch kein europäischer Staat ruhig einstecken würde, und weil sie wissen, wie faul es bei ihnen in militärischen Dingen steht, daß keine europäische Großmacht ihnen beistehen wird, thun sie harmlos und sagen: Man hat es drüben ja gar nicht so gemeint! Und dabei ist die Geschichte den Briten entsetzlich fatal, die rauhe Wirklichkeit macht durch ihre Krämerpolitik einen dicken Strich. Wir haben keinen Anlaß, das amerikanische Verhalten mit höflicheren Worten zu nennen, als es verdient, es ist eine gewissenlose Spielerei mit Dingen, in welchen der Spaß aufhört, oder noch schlimmer: eine chauvinistische Herausforderung; aber mit den heute in abgrundtiefer Verlegenheit steckenden Engländern Sympathie zu bekunden, haben wir ebensowenig Anlaß. Wer Zuneigung ernten will, muß erst Zuneigung säen.

Die ganze Geschichte ist äußerst lehrreich für Alle, die noch immer der Ansicht huldigen, in Deutschland oder in Europa stehe Alles so schlecht wie möglich, und erst jenseits des Kanals oder in Amerika könne man ein menschenwürdiges Dasein haben. Da sieht man es; solche gewissenlose Kriegsspielerei ist bei uns absolut unmöglich. Ist es denn der Präsident Cleveland allein, welcher das Kriegsbeil drüben zum Vergnügen der Einwohner schwingt? Nein! Die Zahl der Besonnenen ist verhältnißmäßig klein, die Zahl der Tollköpfe riesengroß. Wir wünschen ganz gewiß, der Streitfall möge zum friedlichen Ausgang kommen; aber wie schwach es oft mit dem Frieden anderer bestellt ist, darüber ist nun doch wohl manchem Menschen ein Licht aufgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember.

Der Kaiser erledigte am Freitag Vormittag Regierungsgeschäfte und empfing hierauf den Generallieutenant Freiherrn v. d. Goltz, welcher nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel sich meldete. Später waren die Majestäten zur Tafel beim Erbprinzenpaar von Hohenzollern in Potsdam.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt sich am heutigen Sonnabend mit seiner Familie zu seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Philipp Ernst, nach Schloß Podebrad in Böhmen zu begeben, um daselbst das Weihnachtsfest zu begehen.

In der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats November sind im Deutschen Reiche folgende Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beträge) zur Anschreibung gelangt; Zölle 277 398 614 M. — (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 13 903 239), Tabaksteuer 6 985 335 (u. 349 460), Zuckersteuer 55 895 743 (— 1 078 087), Salzsteuer 30 101 022 (u. 503 964), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 3 268 822 (u. 50 250), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 80 422 201 (— 4 231 555), Brennsteuer 298 592 (u. 298 592), Brausteuer 18 739 077 (u. 1 223 427), Uebergangsabgabe von Bier 2 432 900 (u. 59 593) M.; Summe 475 542 333 (u. 11 078 883) M. Stempelsteuer für: a) Werthpapiere 9 899 557 (u. 4 244 106) M., b) Kauf- 2c. Anschaffungsgeschäfte 14 639 043 (u. 4 766 120), c) Loose zu: Privatlotterien 2 457 147 (u. 973 720), Staatslotterien 9 299 888 (und 3 970 739), Spielkartenstempel 850 617 (u. 12 714), Wechselstempelsteuer 5 742 227 (u. 274 732) Reichs-Eisenbahnverwaltung 46 108 000 (u. 2 842 000) M.

Das Centrum beabsichtigt, in der Kommission des Reichstags, der die Handwerkskammervorlage überwiesen ist, folgende Resolution zu beantragen: In Erwägung, daß 1. eine ersprießliche Thätigkeit der Handwerkskammern nur dann zu erwarten ist, wenn dieselben sich auf einen beruflich und örtlich gegliederten organisatorischen Unterbau aufbauen; daß 2. die gesetzliche Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens und die Schaffung einer entsprechenden obligatorischen Organisation zur Durchführung derselben einerseits ohne vorherige Bildung und Anhörung von Handwerkskammern erfolgen kann, andererseits dringendst nothwendig ist; daß 3. eine Anhörung der Betheiligten, soweit eine solche zur Durchführung der Organisation im Einzelnen erforderlich erscheint, auch direkt oder durch gewählte Vertrauensmänner möglich ist; unter Ablehnung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung von Handwerkskammern, die Regierung zu ersuchen, thunlichst bald, jedenfalls innerhalb dieser Session einen entsprechenden Gesetzentwurf auf Grundlage der „Grundzüge eines Gesetzes betr. die Errichtung von Handwerkskammern“ des preußischen Gewerbeministers von Berlepsch, unter möglichster Berücksichtigung der bezüglichen Beschlüsse der Handwerkertage zu Berlin und Halle auszuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen gemeinsamen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern betreffend die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes.

Der neue preußische Etat ist festgestellt. Er weist ein Defizit von 15—16 Milionen auf.

Der Präsident des Bundes der Landwirthe von Plötz hat in diesen Tagen wieder einen längeren Vortag gehalten, worin er als Hauptziel nach wie vor die Hebung der Preise der landwirthschaftlichen Waaren bezeichnete; also Antrag Kanitz, Börsenreform, Währungsreform. Er schloß mit den Worten: „Man sagt mir nach, ich sollte geäußert haben, zu dem Ministerium Hohenlohe hätten wir kein Vertrauen. Es ist diese Aeußerung von mir nicht in dieser Form gefallen. Aber das Eine muß ich sagen: zu dem Minister, zu welchem wir Vertrauen hatten, da hatte das Gesammtministerium, wie es erklärte, wieder kein Vertrauen, zu Herrn von Köller. Wir werden uns jedenfalls das Vertrauen erhalten. Wir vertrauen auf die Kraft der deutschen Fürsten, des deutschen Kaisers. Das Hohenzollern-

Ihr allerschönstes Christfest.

Weihnachtsgeschichte von B. Mercator.

Nachdruck verboten.

Der Schloßteich „saß.“ Es war ein Fest für die gesammte Jugend der kleinen Universitätsstadt. Und nicht nur die Jugend hatte er hinausgelockt, dieser köstlich glatte Spiegel. Auch alte und alternde Beine versuchten sich wieder einmal in Klopstocks geliebtem Eislauf.

Eine kleine Dame, deren verschrumpftes Gesichtchen unter einem melancholischen Hut sehr vergnügt in die winterliche Welt sah, hatte schon lange Zeit mit reger Aufmerksamkeit die Läufer und Läuferinnen vom niedrigen Wall aus, der den Teich umgab, beobachtet. Richtiger gesagt, war es nur eine einzige jugendliche Mädchengestalt, die die Blicke des Tantchens — denn ein solches war die alte Dame unverkennbar — fesselte. Zur Belohnung lachten zuweilen ein paar fröhliche Blau-Augen hinauf zu ihr.

„Wie nett ihr doch dunkelgrün zu den blonden Zöpfen steht!“ dachte die alte Dame befriedigt. „Alles so fein und jeder Stich selbstgenäht! Sieh! Da kommt der Student schon wieder, der scheint sie ja gar nicht missen zu können. Sie läuft aber auch allerliebst — so'n Wildfang! Und hat doch zu allem Geschick. — Wie? Schlug es schon vier? Wie ist es möglich! Das ist doch eine Fügung von oben, daß ich's just schlagen hörte. Ich hätte sonst wirklich Kaffee und Karlchen und alles vergessen.“

„Sie trat möglichst nahe an den Abhang und rief: „Imma! Imma! es ist Zeit für uns, höchste Zeit!“

Allein ihr dünnes Stimmchen verschwand im Gesumm und Gelächter — eben flog Imma wieder am Arm eines hübschgewachsenen jungen Herrn vorbei zum andern Ende des Schloßteichs. Tantchen rang die Hände. „O dieses Kind! Solch ein Leichtsinn! Was wird das nun, wenn Karl aus der Schule kommt und findet die Thür verschlossen? So etwas kennt er ja gar nicht. Er ist im Stande und macht mir einen ganz, ganz dummen Streich. Nein — Imma! Imma! — Sie sieht sich nicht um. Das wäre mir aber ein nettes Mutterstellevertreten, den armen Kleinen hungrig auf der Straße stehen zu lassen. Was fange ich an? Gehe ich, so sucht die Imma mich nachher in tausend Aengsten, ich hatte ihr zu fest versprochen hier zu warten. Bleibe ich — nein! nein! was mach ich nur?“

Sehr einfach wäre die Frage zu beantworten gewesen, hätte die alte Dame nicht ein so unüberwindliches Grauen vorm Betreten des Eises gehabt. Trug dasselbe auch Frachtwagen und Schaubuden, sie vertraute ihm ihre leichte Person doch nicht an, erklärte jedem, der es wissen wollte: „Nein, ich kann es nun einmal nicht. Ich muß immer an all das Gekrabbel unter der Eiskruste denken, es ist mir, als schnappten die Fische schon nach meinen Füßen.“

Darum trippelte sie auch jetzt so rathlos und ängstlich hin und her, so ängstlich, daß ein junger Mann, der ebenfalls auf dem Wall spazieren ging und ihr schon einige Male begegnet war, sie mit mitleidigen Augen ansah. Es lag viel Güte in diesen dunkelgrauen Augen, im Uebrigen gehörte ihr Besitzer nicht gerade zu den „hübschen“ Menschen. Dazu war er viel zu lang und hager, hatte eine allzukühne Nase und trug den Kopf etwas vornüber. Jetzt kämpfte er sichtlich einen kleinen Kampf, denn er verlangsamte seinen Schritt schon dreimal, sobald das Tantchen sich ihm näherte, sagte aber kein Wort. Endlich, als die alte Dame wieder einmal vergeblich „Imma! Imma!“ gerufen und nach Kräften gewinkt hatte, blieb er vor ihr stehen, zog den Hut — was für dichtes aschblondes Lockenhaar hatte er! — und fragte mit großer Schüchternheit: „Kann ich Ihnen behilflich sein? Sie suchen wohl Jemand?“

Tantchen musterte ihn schnell von oben bis unten, dann nickte sie höchst erfreut: „O, das ist nett von Ihnen, sehr nett. Ja, sehen Sie, ich stehe hier wie 'n Huhn mit Entenküken. Die junge Dame dort — dort bei dem Papillon, sehen Sie? — die mit dem Studenten läuft, die muß ich haben. Grauen Sie sich nicht vor dem Eis?“

Bewahre! Mit einem Sprung war er unten, und schneller als das Tantchen zu hoffen wagte, stand er vor der vielgesuchten Imma! „Gnädiges Fräulein, wollen Sie die Güte haben, gleich zu der alten Dame zu kommen, sie ängstigt sich schon eine ganze Weile um Sie.“

Imma wurde roth. „Aengstigt sich? Das begreife ich nicht,“ sagte sie möglichst gleichmüthig, aber man hörte doch den Aerger heraus, und sie ärgerte sich in der That; was hatte der lange Fremde sie so erstaunt, ja sogar vorwurfsvoll anzusehen? Und was sollte ihr Begleiter denken, daß sie hier wie ein unartiges Schulkind wegbefohlenwurde? Was der dachte, kam schnell' zu Tage, denn er schnarrte den Andern nur so an: „Das sieh Dir einmal wieder ähnlich, Prinz! Soll denn durchaus ritterlich gehandelt werden, so fängt man doch bei der Jugend an, mein ich. O weh! Das war ein Blick, der tief ins Herz mir drang. Na, „Tugend und Genügsamkeit sind das beste Glück auf Erden,“ nicht wahr? — Ich empfehle mich dem Fräulein Tante, will mich lieber jetzt nicht vor ihr richterliches Antlitz wagen. Aber Sie kommen wieder, meine Gnädigste? Morgen? Würde mir äußerst lieb sein, war ein glorreicher rune. Morgen zeige ich Ihnen den neuesten Kniff. Addio, Prinz, empfehle mich.“ Mit inem eleganten Schwung flog er von dannen.

Imma glitt stumm neben dem langen Fremden, der es für seine Pflicht zu halten schien, sie nicht eher aus den Augen zu elassen, als bis sie ihrer alten Beschützerin wieder zugeführt sei, dem Rande des Teiches zu, entledigte sich ihrer Schlittschuhe, wobei er ihr lächerlicherweise helfen wollte, solch ein steifer Mensch, der sich nicht einmal vorgestellt hatte! und sprang leichtfüßig hinauf zum Tantchen, das zum Glück gar keine weitere Strafrede hielt, sondern sich erst tiefgerührt und herzlich bei ihrem Ritter bedankte und von ihm verabschiedete. — Sie hakte sich in Immas Arm und eilte der Stadt zu. „Gott sei Dank, es kann uns noch eben glücken, ehe Karlchen kommt. Das war doch wirklich eine Fügung von oben, dieser freundliche, junge Mensch Daß er mir meine Angst auch jetzt ansehen mußte!“

„Zu mir war er weniger freundlich, ich finde ihn entsetzlich steif und auch etwas anmaßend!“

„Aber Imma, wie kannst Du?

„Ach, Tantchen, Du hättest nur sehen sollen, wie er sich linkisch ausnahm neben meinem Läufer. Das war ein flotter, feiner Student, so einer wie Papa gewesen sein mag.“

„Wie hieß er denn?“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

geschlecht wird den Bauernstand nicht untergehen lassen. Möge Gott geben, daß eine bessere Zukunft sich bald einstellt."

Für die deutsche Kavallerie soll ein neues Kochgeschirr aus Aluminium und ein neues Kochgeschirrfutteral auf Befehl des Kaisers eingeführt worden.

Bei der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule sollen vom 1. Oktober 1896 ab Lehrgänge für Feldartillerie-Offiziere eingerichtet werden, für die der nächste Etat die Summe von 16200 Mk. in Ansatz bringt, und zwar unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats; weil diese Lehrgänge zunächst versuchsweise eingeführt werden sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Italien. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen reisten mit dem Prinzen Waldemar an Bord des englischen Aviso „Surprise" von Neapel nach Malta ab.

Rußland. Die Deputation des preußischen Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ist von Petersburg über Warschau nach Berlin abgereist.

Türkei. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die in Zeitun eingeschlossenen 400 türkische Soldaten, sowie 500 Einwohner, darunter Frauen und Kinder, sind am Sonntag von den sie belagernden 12000 Armeniern niedergemacht worden. Die Pforte hat dies den Botschaftern notifizirt und an Mustapha-Remsi-Pascha den Befehl ertheilt, mit 10000 Soldaten und 2 Batterien Zeitun anzugreifen, zu beschießen und zu zerstören sowie die Armenier niederzumachen.

Provinzial-Nachrichten.

k. **Culmsee**, 20. Dezember. Nach genauer Durchsicht der Controllisten hat es sich ergeben, daß 279 Personen nicht gezählt sind. Unsere Einwohnerzahl beträgt demnach nicht 7270 Personen, sondern 7549, gegen 1890 also 1217 Personen mehr. — Durch Unachtsamkeit wäre die katholische Schule bald ein Raub der Flammen geworden. Der provisorische Schuldiener hatte in einer unter der Treppe befindlichen Kammer für Brennmaterial ein brennendes Licht stehen lassen. Als der Lehrer Ozga nach dem Nachmittagsunterricht die Schule verlassen wollte, fand er die Treppe schon in hellen Flammen stehen. Man wurde aber noch Herr des Feuers. — Auf dem Gute Wittkowo verunglückte die Arbeiterin Drukowska. Sie lud aus einer Miethe Rüben auf einen Wagen. Die Last drückte auf das eine Rad, der Wagen stürzte um und begrub die D., welche schwer verletzt wurde.

Th. **Jastrow**, 20. Dezember Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 12. Dezember beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen bei der Kreis-Sparkasse vom 1. Februar 1896 ab von $3^3/_4$ auf $3^1/_2$ Prozent und den Zinsfuß für Hypothekendarlehen, für Schuldscheindarlehen an Gemeinden und Korporationen des Kreises von $4^1/_2$ auf 4 Prozent, für Schuldscheindarlehen an Privatpersonen von 5 auf $4^1/_2$ Prozent zu ermäßigen. — Zu Mitgliedern des Kreises Dt. Krone für die westpreußische Landwirthschaftskammer wurden gewählt Rittergutsbesitzer Günther-Emilienthal, Rittergutsbesitzer Georgius-Hohenstein, Gutsbesitzer Mariard-Birkholz.

— **Schwetz**, 19. Dezember. Die Missionsandachten haben hier nach 11tägiger Dauer gestern ihren Abschluß gefunden. Während der Missionszeit waren hier Handel und Wandel wie ausgestorben; die Geschäfte und Gasthäuser standen leer, obwohl große Menschenmassen täglich der Stadt zuströmten. Gestern Abend fand eine feierliche Prozession mit Musik und allem kirchlichen Pomp von der Pfarrkirche nach der Klosterkirche statt; an dieser Prozession betheiligten sich 10000 Personen. Heute sind die Missionare nach Krakau abgereist.

— **Konitz**, 20. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen die Frau Rink aus Kamin verhandelt, die das eigene sechsjährige Kind in mindestens zwanzig Fällen barbarisch mißhandelt haben soll. Das Kind war keinesfalls bösartig und bekam ohne jede Veranlassung Schläge. Die Nachbarinnen warnten die Angeklagte wegen der grausamen Behandlung des Kindes, worauf die Angeklagte zur Antwort gab, sie könne mit ihrem Kinde machen, was sie wolle. Der mit der Untersuchung des Kindes beauftragte Arzt bekundete, daß die Fortsetzung der Mißhandlungen das Leben des Kindes gefährdet hätte. Die Frau wurde zu sechs Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Angerburg**, 19. Dezember. Der 16jährige Sohn des Arbeiters Pangecker aus Angerburg hatte sich das Bandwurmmittel des „Parasitologen Konetzky-Fritschi aus Villa Christina" bei Säkkingen verschrieben und die Mixtur nach Varschrift eingenommen. Er war in Folge der Kur zwei Tage lang in Todesgefahr bei völliger Bewußtlosigkeit. Als er nach Zuziehung des Angerburger Kreisphysikus, Herrn Dr. Bredschneider, der ein Gegenmittel verordnete, wieder zu sich kam, war er erblindet. Der bedauernswerthe junge Mensch soll jetzt im Wege der Armenunterstützung in die Blindenanstalt zu Königsberg untergebracht werden, vorher soll jedoch noch versucht werden, durch klinische Behandlung das Sehvermögen wieder herzustellen. Herr Dr. Br. hält indeß eine Heilung für unwahrscheinlich. Nach Aussage der Eltern hat der Unglückliche bis zum Gebrauch der Mixtur niemals an kranken Augen gelitten. Die Angelegenheit soll schon zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden sein.

— **Elbing**, 20. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute für die Haffuferbahn für 170000 Mark eine vierprozentige Zinsgarantie auf 20 Jahre und die kostenlose Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens im Landkreise Elbing bewilligt.

— **Bromberg**, 20. Dezember. Der Verwaltungsrath des Provinzial-Pestalozzivereins versendet soeben einen Aufruf zur Förderung der Pestalozzisache an alle Zweigvereine, Lehrervereine, Kreisschulinspektoren und Tageszeitungen, in welchem gelegentlich der Pestalozzifeier am 12. Januar k. Js. zur Gründung von Pestalozzivereinen, Erhöhung der Leistungsfähigkeit der bereits bestehenden Vereine und zur Ueberweisung von außerordentlichen Einnahmen aus veranstalteten Konzerten, Vorträgen, richterlichen Vergleichen u. s. w. angeregt wird. Die Pestalozzivereine wurden namentlich durch Diesterwegs Bestrebungen ins Leben gerufen und haben den Zweck, die Noth unter den Lehrerwittwen und -Waisen zu lindern. Der Posener Pestalozziverein wurde 1863 von Lehrern in Bromberg und Umgegend gegründet, entwickelte sich zum Provinzialverein und nahm namentlich bei der Landesfeier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares Wilhelm I. und Augusta im Jahre 1879 einen erneuten Aufschwung. Dennoch steht die Leistungsfähigkeit derjenigen der übrigen Provinzialvereine des deutschen Ostens weit nach, so daß der Vorstand die Gelegenheit der Jubelfeier Pestalozzis nicht vorübergehen lassen will, ohne zu erneuter Vereinsthätigkeit aufzufordern.

— **Tilsit**, 19. Dezember. Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, wird zum Besuch seines Dragoner-Regiments am 21. und 22. Januar n. J. hier eintreffen.

Locales.

Thorn, 21. Dezember 1895.

= [Personal-Veränderungen im 17. Armeekorps.] Raffegerst, Zeughauptmann vom Artillerie-Depot in Glatz, zur Artillerie-Werkstatt in Danzig, Zipplies, Zeug-Premier-Lieutenant vom Art. Depot in Danzig, zum Art. Depot in Königsberg i. Pr., unter Kommandierung nach Allenstein zur Verwalt. des Filial-Art. Depots daselbst, Holzerland, Zeuglt. von der Art. Werkstatt in Danzig, zum Art. Depot daselbst, Thelen, Zeuglt. von der Art. Werkstatt in Spandau, unter einstweiliger Belassung in dem Kommando bei der technischen Abtheil. des Kriegsministeriums, zur Art. Werkstatt in Danzig, Poppe, Zeuglt. vom Art. Depot in Danzig, zum Art. Depot in Breslau, — versetzt. Piltz, Roßarzt vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, unter Versetzung zum 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9. zum Ober-Roßarzt, — ernannt. Kmuch, Kaserneninsp. auf Probe in Graudenz, zum Kaserneninsp. — ernannt.

— [Personalien bei der Post.] Die höhere Verwaltungs-Prüfung hat bestanden: der Postsecretär Nitz in Danzig. — Die Post-Assistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehülfen Abermeth, Döring, Winkler und Wölke in Danzig, Lüdke in Thorn, Sprosse in Bromberg, Zurawski in Inowrazlaw. — Versetzt sind: die Postassistenten Brauer von Elbing nach Graudenz, Hallmann von Dirschau nach Danzig, Lobs von Danzig nach Langfuhr, Reichert von Nagmowo nach Elbing, Schrader von Danzig nach Graudenz, Kusche von Dirschau nach Kamlarken, Malschewski von Danzig nach Strasburg (Westp.), Nötzel von Dt. Eylau nach Marienwerder. — Die Postgehülfen Krüger von Lautenburg nach Thorn, Panknin von Graudenz nach Elbing. — Freiwillig ausgeschieden ist der Postanwärter Blietz in Culmsee.

— [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: der Ober-Steuer-Kontroleur Trampe aus Ziegenhals als Ober-Steuer-Kontroleur nach Konitz, der Zoll-Einnehmer 1. Klasse Brick aus Leibitsch als Steuer-Einnehmer 1. Klasse nach Garnsee, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Barth aus Garnsee als Zoll-Einnehmer 1. Klasse nach Leibitsch, die Steuer-Einnehmer 1. Klasse Schröter aus Kulm und Borbe aus Flatow in gleicher Eigenschaft nach Flatow und Kulm, die Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Kolandt aus Tiegenhof als Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst Kersten aus Thorn als Steuer-Aufseher nach Schlochau, der Grenz-Aufseher Kullack aus Bachormühle als Amtsdiener nach Ottlotschin, der Grenz-Aufseher Kellmann aus Sobierczysno in gleicher Eigenschaft nach Komint und der Hauptamtsdiener Dzaak aus Danzig als Grenz-Aufseher nach Sobierczysno.

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt Hunrath in Konitz ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Konitz ernannt worden. — Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Schuetza in Strasburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. — Der Amtsanwalt von Voß in Strasburg ist vom 1. Februar nächsten Jahres ab zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden. — Die Lehrer Himmel und Steffen in Deutsch-Krone sind zu Königlichen Baugewerkschullehrern ernannt worden. — Der Vorstand der Militär-Intendantur in Danzig, Wirkl. Geh. Kriegsrath Kund ist an das 14. Armeecorps (Karlsruhe), der Intendantur-Rath Mulert in Danzig an das Kriegsministerium versetzt worden. Die Leitung der Intendantur in Danzig ist einstweilen dem Intendantur-Rath Höfer aus Berlin übertragen worden.

+ [Postalisches.] Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, können bereits von jetzt ab eingeliefert werden. Solche Briefe sind in einen besonderen Umschlag zu verschließen und letzterer mit der Aufschrift zu versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Thorn.
An
das Kaiserliche Postamt I
in Thorn.

Die Auflieferung kann am Schalter oder durch die Briefkasten geschehen.

+ [Der konservative Verein] wählte in seiner im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung den bisherigen Vorstand, bestehend aus den Herren: Landtagsabgeordneter Meister-Sängerau, Landschaftsgärtner Brohm, Buchdruckereibesitzer Dombrowski, Gutsbesitzer Franz-Weißhof, Lazareth-Oberinspektor, Rechnungsrath Hupperz, Eisenbahnsekretär, Rechnungsrath Kolleng, Uhrmacher Lange, Rentier v. Sodenstjern, Rentier Staudy, Eisenbahnbetriebssekretär Treptow, Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm und Revisor Zollenkopf, wieder. An Stelle der Herren Oberregierungsrath Krahmer und Eisenbahnsekretär Quednau, welche von hier verzogen sind, wurden die Herren Landrath Dr. v. Miesitscheck und Amtsrichter Wintzek neugewählt.

= [Der Frauenverein zu Mocker] veranstaltet am Sonntag, den 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Wiener Café eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Hierzu werden nicht allein die Mitglieder, sondern auch alle Freunde und Wohlthäter des Vereines herzlichst eingeladen.

= [Der Straßenbahn-Inspektion,] welche — wie gemeldet — das Abrufen der vorletzten und letzten Wagen zur Nachtzeit nach der Bromberger-Vorstadt nach eigener „Verfügung" eingestellt hatte, ist von Berlin, dem Sitz der Direktion, die Ordre ertheilt worden, die genannten Wagen „wie bisher üblich" abrufen zu lassen, was seit vorgestern mit gewohnter Pünktlichkeit geschieht und was wir hiermit verzeichnen.

= [Domänen-Verpachtungen.] Im Jahre 1896 kommen die nachbezeichneten Königlich preußischen Domänen-Vorwerke in den Provinzen Ost- und Westpreußen auf die 18 Jahre Johannis 1897|1915 zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung; im Reg.-Bez. Gumbinnen: Kuckerneese im Kreise Niederung, Babbeln im Kreise Goldap, Pierkonowen nebst Antonowen, Woysack und 51 ha Seefläche im Kreise Lötzen, Poganten mit Roggen in demselben Kreise und Sodargen mit Schwigupönen im Kreise Stallupönen, im Reg.-Bez. Danzig: Mühlbanz im Kreise Dirschau, im Reg.-Bez. Marienwerder: Krottoschin und Wawerwitz im Kreise Löbau. Nachweisungen der vorbezeichneten Domänen, aus denen ihr Flächeninhalt, der Umfang der Aecker und Wiesen, der Grundsteuer-Reinertrag, der jetzige Pachtzins einschl. Zinsen von Meliorationskapitalien, der Betrag des Vermögens, welches bei der letzten Verpachtung nachzuweisen war, die bisherige Pachtperiode, sowie die Lage zu Chausseeen und Eisenbahnen und das Vorhandensein von Brauereien, Brennereien, Zucker- und Stärkefabriken ersichtlich ist, werden vom nächsten Monate ab von der Geheimen Domänen-Registratur des Ministeriums für Landwirthschaft 2c. in Berlin W. 9. Leipzigerplatz 7, sowie von den Domänen-Registraturen der Regierungen (ausschließlich derjenigen in der Rheinprovinz, Westfalen, Osnabrück und Sigmaringen) unentgeltlich verabfolgt. Die betreffenden Regierungen werden Pachtlustigen auf Ersuchen die gedruckten allgemeinen und die besonderen Verpachtungsbedingungen für jede Domäne, sowie die Lizitationsregeln gegen Erstattung der Schreib- und Druckkosten mittheilen, auch den auf bestimmte Domänen Reflektirenden auf Wunsch von dem Bietungstermin und dem Betrage des nachzuweisenden Vermögens Nachricht geben.

[Wird von einer Feuerversicherungsgesellschaft] der Antrag auf Ertheilung der polizeilichen Unbedenklichkeitserklärung für die Versicherung von Mobilien oder Immobilien gestellt, welche bisher noch gleichzeitig bei einer anderen Gesellschaft zum vollen Werthe versichert sind, so ist laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Polizeibehörde befugt, da nicht Doppel- sondern Ueberversicherung vorliegt, das verlangte Attest zu versagen. Behauptet jedoch die Gesellschaft oder der Eigenthümer der zu versichernden Gegenstände, daß die bisherige Versicherung rechtsgiltig gelöst sei, so darf die Polizeibehörde die Unbedenklichkeitserklärung nicht ohne weiteres versagen, auch nicht von der Gesellschaft den Nachweis der Lösung der bisherigen Versicherung verlangen; vielmehr ist es, falls dieser Beweis fehlt, Sache der Polizeibehörde, ihrerseits durch Nachfrage bei der bisher versichernden Gesellschaft festzustellen, ob die Lösung der Versicherung angenommen und thatsächlich erfolgt ist oder nicht.

— [Für Wander-Gewerbetreibende.] Beim Nahen des Jahresschlusses empfiehlt es sich für diejenigen, welche ein Wandergewerbe betreiben wollen und bisher einen Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheins noch nicht gestellt haben, den bezüglichen Antrag bei der Polizeibehörde schleunigst anzubringen.

± [Die Witterung,] welche plötzlich in Frostwetter umgeschlagen war, hat wiederum sehr plötzlich gewechselt und während der Boden noch eine Temperatur unter Null aufwies, sank aus den oberen, wärmeren Luftschichten ein feiner Regen nieder, der ein sehr gefährliches Glatteis auf den Straßen verursachte. Leider hatten, trotzdem das Glatteis schon in früher Morgenstunde die Trottoirs bedeckte, nur sehr wenige Hausbesitzer ihre Trottoirs mit Asche 2c. bestreut, die übrigen haben ruhig die Passanten eventl. zu Fall kommen lassen. Schlimmer noch war die Passage auf den öffentlichen Wegen der Vorstädte an der evangel. Kirche, dem Markt etc, wo garnichts gethan wurde. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Hauswirth, auf öffentlichen Wegen die zuständige Behörde, für jeden durch unterlassenes Streuen auf seinem Bürgersteige verursachten Unfall haftbar ist, was unter Umständen eine sehr theure Sache werden kann. Ganz abgesehen davon, sollte doch wohl jeder Hauswirth und die Polizeiverwaltung schon aus reiner Nächstenliebe sich der geringen Mühe unterziehen, dafür Sorge zu tragen, daß jede Glätte auf den Bürgersteigen etc vermieden wird.

+ [Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel] der Dienstboten, namentlich auf dem Lande, sei wiederholt vor dem Zuzug nach Berlin gewarnt. Das Angebot besonders weiblicher Dienstboten hat dort in den letzten Jahren den Bedarf bei weitem überstiegen. Insbesondere ist der Zuzug aus den östlichen Provinzen ganz bedeutend. Da die Mädchen außerdem den städtischen Ansprüchen zum Theil nicht gewachsen sind, fallen sie leicht in die Hände gewissenloser Personen, welche sie ausbeuten und ins Unglück stürzen.

∠ [Zum gerichtlichen Verkauf] des der Frau Dr. Schulze gehörenden Grundstücks Gremboczyn No. 92 hat ein zweiter Termin stattgefunden, da das im ersten Termin von Herrn Georg Wolff-Berlin abgegebene Gebot von 5250 Mk. nicht angenommen wurde. Herr Wolff blieb auch im zweiten Termin mit demselben Gebot Meistbietender.

[∞] [Vom Warschauer Holzmarkt] wird geschrieben, daß die Einfuhr von Hölzern nach Deutschland in diesem Jahre nur ungefähr die Hälfte der des Vorjahres betragen hat. In Thorn ist alles geräumt, doch verblieben in Danzig bedeutende Mengen Eichenholz. Nach Danzig wurden 4500 eichene Schwellen zum Preise von 3,30 bis 3,40 Mark verkauft. Ueber 100000 Kubikfuß Mauerlatten, recht gute Waare, blieben in Warschau und konnten nicht verkauft werden, trotzdem die Vorräthe im allgemeinen im Preise bedeutend niedriger standen. Es wurden 4000 Kubikfuß 8/9", zu 26 Kopeken, 6 und 7" zu $16^1/_2$ Kopeken verkauft. Dann wurden 1400 Sparrenhölzer von 4 und 5 Zoll Stärke zu 90 Kopeken abgegeben. Aus dem Walde Zielizna wurden an Händler 1200 Kiefernhölzer zu 5 Rubel das Stück varkauft.

△ [Vor der Inangriffnahme von Kulturen auf Moorflächen,] über deren Verwerthbarkeit noch keine hinreichenden Erfahrungen vorliegen, ist es nothwendig, den Boden auf seine chemische Zusammensetzung und diejenigen physikalischen Eigenschaften zu prüfen, welche für das Pflanzenwachsthum besonders wichtig sind. Diese Prüfung kann auf Grund frischer Bodenproben von der Moor-Versuchsstation in Bremen ausgeführt werden. Letztere hat über die Entnahme solcher Proben eine Anweisung ertheilt und über die weiter in Betracht kommenden Gesichtspunkte einen Fragebogen entworfen, auch beides Seite 129 u. f. der „Mittheilungen des Vereins zu Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche" veröffentlicht. Je ein Exemplar der Anweisung nebst Fragebogen ist den Meliorations-Baubeamten der landwirthschaftlichen Verwaltung zugefertigt worden. — Für die Untersuchung jeder Mohrprobe auf Volumgewicht und die Bestandtheile deren Bestimmung für die Beurtheilung des landwirthschaftlichen Werthes der betreffenden Fläche nöthig ist, haben preußische Landwirthe 21 M., Mitglieder des oben bezeichneten Vereins aber 15 Mark 50 Pf. zu zahlen. Für die Untersuchung je einer Sandprobe auf pflanzenschädliche Stoffe und Tauglichkeit als Bedeckungsmittel werden, wenn außerdem Moorproben eingeschickt werden, 1 Mark 50 Pf. bezw. 1 Mark, anderenfalls 2 Mark bezw. 1 Mark 50 Pf., für eine einzelne Standprobe aber durchweg 3 Mark berechnet.

♂ [Freie Rückfracht.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß diejenigen Thiere und Gegenstände, welche während der Zeit vom 1. bis 4. März 1896 in Chemnitz und vom 4. bis 7. April k. Js. in Dresden in den Kaninchenausstellungen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, unter den im deutschen Eisenbahnverkehrsverbande vereinbarten Bedingungen frachtfrei zurückzubefördern sind.

+ [Strafkammersitzung vom 20. Dezember.] Auf der Bromberger Vorstadt fand am Abend des 12. d. Mts. in dem Ohe'schen Lokal ein Wurstessen statt, an dem auch der Pferdebahnkutscher Gottlieb Vielgraf von hier theilnahm. Zwischen den Gästen kam es zu Reibereien, in deren Verlauf Vielgraf dem Arbeiter Pusch von hier mit einem Bierseidel einen Hieb gegen den Kopf versetzte. Vielgraf, dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, wurde mit zwei Monaten Gefängniß bestraft. — Gegen den der Nöthigung und Körperverletzung angeklagte Bauunternehmer Eduard Czierniewicz aus Podgorz erging ein freisprechendes Urtheil. — Dem Kuhhirten Franz Reiwer und dessen Ehefrau Anna aus Gostkowo war zur Last gelegt, in der Nacht zum 13. September d. Js. aus dem Speicher des Zimmermeisters Welde in Culmsee 192 Pfund Weizen gestohlen zu haben. Dieselben räumten die That ein und wurden, da sie bisher noch nicht bestraft sind, wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Verkündung des Urtheils bat der Ehemann, ihn zu gestatten, daß er die Strafe auch für seine Ehefrau absitzen dürfe. Diesem Ersuchen konnte natürlich keine Folge gegeben werden. — Der Besitzer Martin Murawski aus Richnau war von seinem Vater wegen Altentheilsleistungen verklagt und zur Lieferung des Altentheilspräftationen verurtheilt worden. Der Vater des Murawski hatte demnächst die Zwangsvollstreckung veranlaßt und der Gerichtsvollzieher Gaertner hatte mehrere Gegenstände bei dem Schuldner gepfändet. Es ging nun bei dem Gerichtsvollzieher Gaertner ein mit Albrecht Murawski, dem Namen des Vaters, unterzeichnetes Schreiben ein, in welchem dem Gaertner mitgetheilt wurde, daß Albrecht Murawski wegen seiner Altentheilsansprüche befriedigt sei. Dies Schreiben soll Martin Murawski fälschlich angefertigt und sich dadurch der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Er wurde für überführt erachtet und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Schmied Ludwig Podwiadowski aus Kokotzko hatte am 28. August d. J. bei der Besitzerwittwe Hollatz in Dembowitz die Dampfdreschmaschine zu bedienen. Es herrschte an diesem Tage heftiger Wind. Während des Dreschens entstand plötzlich auf dem Dache des angrenzenden Scheunenanbaues Feuer. Dasselbe griff schnell um sich und äscherte in ganz kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude der Frau Hollatz ein. Es wurde dem Podwiadowski zum Vorwurf gemacht, die nöthige Vorsicht beim Herausnehmen der Asche außer Acht gelassen und dadurch den Brand verursacht zu haben. Er wurde der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurden der Arbeiterfrau Katharina Migdalski aus Podgorz wegen einfachen Diebstahls eine einwöchentliche und dem Arbeiter Gustav Katschak von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt.

[Versuchte Bestechung eines gegnerischen Rechtsanwalts.] Wegen dieses seltenen Vergehens wurde gegen den Besitzer Friedrich Pflug aus Florlauken (Kr. Labiau) am 14. d. Mts. vor der Strafkammer des Landgerichts Königsberg verhandelt. Pflug hatte im verwichenen Frühjahr einen Zivilprozeß gegen den Besitzer

Grigull=Florlauken angestrengt und zu seinem Rechtsbeistande den Rechtsanwalt Gehrke angenommen, während die Vertheidigung der Grigull'schen Sache Rechtsanwalt Mertineit übernommen hatte. Die Klage muß wohl für den Kläger auf schwachen Füßen gestanden haben, und so beschloß er denn, auch den Anwalt des Verklagten auf seine Seite zu bringen. Er fuhr eines Tages bei dem Hause desselben (in welchem zufällig auch sein eigener Anwalt Herr Gehrke wohnte) vor, nannte in der Wohnung des Herrn Mertineit dem Dienstmädchen seinen Namen und setzte mit der Erklärung, er habe „an den Herrn Rechstanwalt" etwas abzugeben, in der Küche desselben einen Sack mit Weizen ab. Schließlich mußte Pflug seinen Sack wieder mit nach Hause nehmen und es wurde gegen ihn die Anklage erhoben, weil er versucht habe, Herrn Mertineit durch ein Geschenk zu einer Handlung, die eine Verletzung seiner Amtspflicht enthielt, zu bestimmen; denn § 356 des Reichsstrafgesetzbuches bedroht einen Anwalt, welcher, bei einer ihm anvertrauten Angelegenheit in einer und derselben Rechtssache beiden Parteien pflichtwidrig dient," mit Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof hielt den Versuch einer Bestechung als thatsächlich festgestellt und verurtheilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängniß.

§ [Polizeibericht vom 21. Dezember.] Liegen geblieben: Ein Packet Spielsachen bei Friedländer, Breitestraße. — Verhaftet: Drei Personen.

— Podgorz, 20. Dezember. Der hiesige Vaterländische Frauen=Verein wird den Armen unseres Ortes am Montag, 23. d. M., im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" eine Weihnachtsbescheerung bereiten. — Der Wohlthätigkeitsverein beschenkt Dienstag Vormittag im Lokale des Herrn Gryczynski die hiesigen Armen.

— Von der russischen Grenze, 19. Dezember. In dem Dorfe Kalenko bei Lodz sind die Pocken epidemisch aufgetreten. Da bereits zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen waren, ist das Dorf abgesperrt worden, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Vermischtes.

Dr. Bronsart v. Schellendorf. Das Diplom der Greifswalder Juristenfakultät, in dem der Kriegsminister zum Ehrendoktor ernannt wird, ist in lateinischer Schrift abgefaßt und lobt den neuen Doktor, indem es ihn mit folgenden Worten bezeichnet: „Den ganz vortrefflichen Herrn Walter Franz Georg Bronsart von Schellendorf, General der Infanterie und Kriegsminister unseres erhabensten Kaisers und Königs, — der schon vor 25 Jahren in dem ruhmreichen Krieg mit Frankreich, der zur Aufrichtung des deutschen Reiches, der Grundlage des neuen öffentlichen Rechts, führte, durch die höchsten Orden ausgezeichnet ist — den leitenden Mann und Bannerträger unter den militärischen Führern, der für die Kriegstüchtigkeit und Wehrkraft des Reiches mit Wachsamkeit, Klugheit und ebenso freiem wie kräftigem Sinn arbeitet."

Drei gute Thaten. Aus Chicago wird geschrieden: Ein Geschäftsmann kam eines Morgens auf sein Bureau mit einem vor Freude so verklärten Gesicht, daß sein Associé ihn fragte, woher seine gute Stimmung käme. „Mein lieber Freund", erwiderte der Partner, „mein Arzt hat mir befohlen, jeden Tag zu Fuß ins Geschäft zu gehen, und in Folge dieser Empfehlung habe ich heute Morgen drei gute Thaten verrichten können, die mich gewiß glücklich machen müssen. Bei einer der Kirchen traf ich eine arme Frau mit einem Baby am Arm, die heftig weinte. Ich erkundigte mich nach dem Grund ihres Schmerzes und erfuhr, daß sie ihr Kleines habe zur Taufe bringen wollen, aber der Priester weigere sich, die religiöse Handlung zu vollziehen, so lange sie ihm nicht einen Dollar zahle. Ich sagte der armen Frau, ich habe nur eine Dollarnote in der Tasche; sie könne daraus dem Priester die Gebühr entrichten; ich wolle hier auf das übrige Geld warten. Bald darauf brachte sie mir die neun Dollers mit überschwänglichem Dank zurück. Habe ich nicht Grund, zufrieden zu sein? Ich habe drei gute Thaten verrichtet. Ich habe die Thränen einer armen Frau getrocknet; ich habe ihr Kind auf den zum Himmel führenden Weg gebracht, und ich habe die Münze in der Tasche für eine gefälschte Banknote, die ich losgeworden bin."

Wie gewonnen, so zerronnen. Aus Königsberg wird berichtet: Vor etwa 8 Jahren erbten zwei Brüder, hiesige junge Leute, die bis dahin sich durch ihren Fleiß ernährt hatten und redlich bemüht waren vorwärts zu kommen, unerwartet je 150 000 Mark. Dieser Glückszufall gab ihnen leider Anlaß zu einer vollständigen Aenderung ihrer Lebensweise. Sie wurden ausschweifend und fanden auch bald gute Freunde, die an ihren Gelagen theilnahmen. Das Vermögen, so beträchlich es zu nennen war, schmolz zusammen und der eine der beiden Brüder starb vor etwa 2 Jahren in höchst ärmlichen Verhältnissen, nachdem er vorher entmündigt worden war; der andere führte, nachdem auch sein Vermögen von ihm vergeudet worden war, eine recht traurige und dunkle Existenz. Vor einigen Tagen wurde er, bereits leidend, wegen mehrfacher Hotelschwindeleien verhaftet und dem Gericht übergeben. Dort ist er vorgestern gestorben.

Klöße mit Geld. Aus Ostfriesland wird berichtet: Eine Bauersfrau schickte ihrem in Metz in Garnison stehenden Sohne neben anderen Viktualien auch eine Anzahl gebackene Klöße mit eingebackenen Geldstücken. Nach guter Soldatensitte vertheilte der Sohn einige davon an seine Kamerden. Durch den beigefügten Brief wurde er erst auf den blinkenden Inhalt der Backwaaren aufmerksam, aber es war zu spät. Die betreffenden Markstücke sah er niemals wieder.

Literarisches.

Die Pfefferkuchen des Kaisers. „Weihnachten im Kaiserschloß" schildert ein fesselnder Artikel der beliebten Familenzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong und Comp. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) „Die duftige Gabe", schreibt der gut unterrichtete Verfasser unter Anderem, „die auf keinem Weihnachtstische fehlen darf, so schlicht sie ist, sie erfreut auch im Heim des deutschen Kaisers: der Pfefferkuchen. Und es ist ein alter Brauch, daß nicht nur die Prinzen damit bedacht werden: alljährlich ist es der Leibkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß vergönnt, das würzig duftende Gebäck auch dem Kaiser als schlichten, herzlichen Gruß darzubringen. So war es zu Lebzeiten des unvergeßlichen ersten Kaisers, so hält es auch Kaiser Wilhelm II. Am Vormittag des 24. Dezember hat der jeweilige Kommandeur der Leipkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß die Ehre, im neuen Palais bei Potsdam oder in dem königlichen Schlosse zu Berlin dem Kaiser als dem Kompagnie=Chef sowie denjenigen Prinzen, die bereits bei diesem Regiment eingetreten sind, die Kuchen zu überreichen. Und die Prinzen danken dem Ueberbringer der schlichten Weihnachtsgabe, die als ein Gruß der ganzen Armee gelten darf, mit Handschlag, wie auch der Kaiser mit den Worten freundlichen Dankes annimmt. — Selbstverständlich ist es bei dieser Zeitschrift, daß auch die weiteren Beiträge, die Romane, Novellen und Artikel, das Interesse des Lesers in hohem Grade fesseln, die Gratisbeilage „Illustrirte Klassiker=Bibliothek" mit Eichendorffs Gedichten nicht zu vergessen.

Eine ganz eigenartige Weihnachtsfeier spielt sich in der heiligen Nacht zu Jerusalem ab, wenn sich der lateinische Patriarch in Begleitung aller Geistlichen und vieler christlichen Würdenträger, besonders der dort anwesenden Geschäftsträger der katholischen Höfe in die Grotte der heiligen Geburt begiebt. Wir finden diesen weihevollen Vorgang in der ganz besonders glänzend ausgestatteten Weihnachtsnummer des bekannten Familienjournals „Für Alle Welt" (Preis 40 Pfg. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W.) in einem großen doppelseitigen Bilde dargestellt, dem sich Illustrationen über die Begehung des Weihnachtsfestes in der Heimath und Fremde anschließen, von denen „Weihnachten in Neapel" und „Weihnachten in Andalusien", sowie der reizende doppelseitige, in reichster Farbenpracht hergestellte Kunstdruck „Reiche Bescheerung", nach dem Gemälde von W. Gause, besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Eingesandt.

Kritische Tage scheinen in der hiesigen Gasanstalt eingetreten zu sein, denn schon seit einigen Tagen brannte das Gas recht schlecht; gestern Abend erreichte diese Misere aber ihren Höhepunkt. — Vielen Kaufleuten, welche telephonisch bei der Gasanstalt anfragten, wurde der Bescheid zu Theil, „daß man dafür nichts könne". Mehrere Geschäftsinhaber haben ihr Geschäft, gerade jetzt in der Weihnachtszeit, früher schließen müssen, denn in späterer Abendstunde gesellte sich zu dem schwächlichen Trauerlicht noch ein ganz undefinirbarer unangenehmer Geruch, der selbst die nachsichtigsten Kunden, dann aber auch Chef und Personal aus den trüb beleuchteten Räumen hinaustrieb. — Eine Erholung in den Restaurants zu suchen, war nach Eintritt in dieselben ausgeschlossen, denn jener undefinirbare Geruch nahm immer mehr zu, der Genuß von Speisen und Getränken wurde den Gästen durch denselben verleidet. — Ein geradezu trostloses aber desto geruchvolleres Bild in trübseligster Beleuchtung boten zwischen 11 und 12 Uhr unsere Restaurants. Bierfesten Trinkern mit starken Nerven wurde noch ein Ohrenschmaus zu theil, denn mit einem Male fing das Gas, wie man so jagt, „zu singen" an, welches in ein Pfeifen austönte, als wenn ein kleiner Dampfer seine Nothpfeife ertönen läßt, ... worauf die sogenannte Flamme erlosch. — Es war der Flamme Schwanengestank (Pardon: Gesang), denn wer den Hahn nicht schnell zudrehte, hatte das zweifelhafte Vergnügen, bald die heimischen Räume vor überhandnehmenden schlechten Gerüchen verlassen zu müssen. — Auf den Straßen brannten noch die Laternen wie „Glühwürmchen", hie und da waren sie ausgegangen und ein Pfeifen und Summen ging durch die wenig lieblich duftenden Lüfte, daß es keine Freude war. — Schlafende Bürger hielten das Gepfeife im ersten Moment für in der Ferne ertönendes Feuersignal, poetisch angehauchte Naturen für — — Aeolsharfen=Spiel. — — — Schöne Zustände das, jetzt in der Weihnachtszeit, wo die kurzen, nebligen Tage fast ununterbrochen die Benutzung des Gaslichts nothwendig machen. Wenn ein Industrieller so seine Kundschaft bedienen würde, wie wir von Seiten der Gasanstalt bedient werden, noch dazu bei dem hohen Preise für das Gas, was würde man dazu wohl sagen? — Die Frage, wodurch dieser Uebelstand eingetreten ist, ist einzig und allein dahin zu beantworten, daß wir z. Z. zu wenig Gas haben, alle anderen Gerüchte sind unrichtig.

Einer, der genau orientirt ist.

Neueste Nachrichten.

Rom. 20. Dezember. In Torent explodirte eine Feuerwerkskörper=Fabrik; durch die Trümmer des einstürzenden Hauses wurde ein Kind und eine Frau getödtet, 6 Personen sind verwundet.

Brüssel, 20. Dezember. Eine Massenvergiftung wird aus Rainaix gemeldet. Nach einem Todtenmahle sind dort 17 Personen erkrankt von denen zwei verstorben sind, 8 hoffnungslos und 7 schwer krank darniederliegen.

Glatz, 20. Dezember. Der Ceremonienmeister von Schrader, der wegen seines Duells mit dem Ceremonienmeister von Kotze zu 4 Monaten Festung verurtheilt war und seine Strafe hier verbüßte, ist heute vom Kaiser begnadigt worden.

Wien, 20. Dezember. Der gestern hier verhaftete Banknoten- und internationale Werthpapierfälscher ist der Maler Krauthauf; die Mutter desselben nahm im Moment der Verhaftung Cyankali und starb sofort.

Petersburg, 20. Dezember. Der Graf Golowin befand sich mit seiner Familie auf der Reise nach Phallayorsk (Sibirien). Unterwegs brach in dem Eisenbahnwagen, in welchem er sich mit seiner Familie befand Feuer aus. Die Gattin des Grafen und zwei seiner Kinder verbrannten. während er selbst gerettet werden konnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 0,56 Meter. — Lufttemperatur + 0 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: ost schwach.
Bemerkungen: starkes Eistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 22. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null. Strichweise Niederschläge. Vielfach Nebel Lebhafte Winde an den Küsten.
Für Montag, den 23. Dezember: Vielfach heiter, frostig. Strichweise Niederschläge.
Für Dienstag, den 24. Dezember: Vielfach heiter, Frost, theils Nebel. Später wolkig, frische Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Nebel
Weizen unverändert bei geringem Angebot 125|8 pfd. bunt 128|32 Mk. 130|32 pfd. hell 136|8 Mk. 130|33 pfd. hochbunt 138|41 Mk. — Roggen unverändert bei geringem Angebot 108|10 Mk. — Gerste flau bei dringendem Angebot Brauw. 115|20 Mk. Mittelw. 105|110 Mk. Futterw. 95|96 Mk. — Erbsen Futterw. 106|7 Mk. — Hafer weiß 108/10 Mk. besetzt 100/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

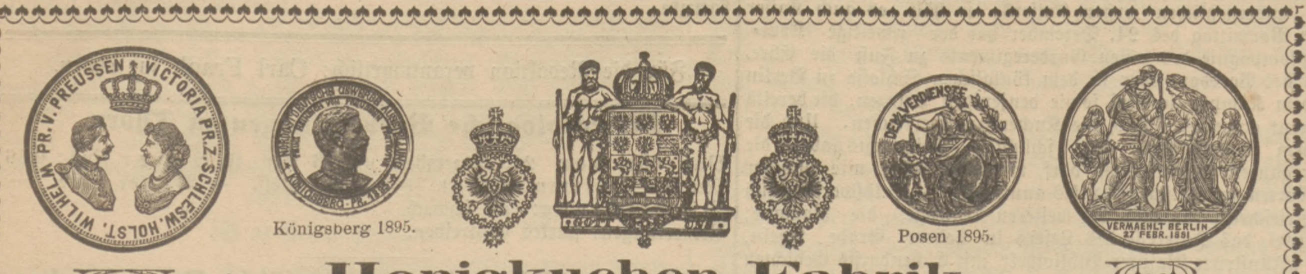
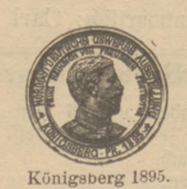
Berliner telegraphische Schlußcourse.

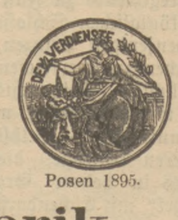
	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	218,—	218 80	Weizen: Dezember	145,25	144,75
Wechs. auf Warschau k.	217,50	217,50	Mai	148,50	148,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,30	loco in N.-York	67⅞	69 c
Preuß. 3½ pr. Consols	104 10	104,10	Roggen: loco.	120,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,10	Dezember.	119 25	119,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,30	99,40	Mai	124,25	124,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,10	104,30	Juni	—,—	125,—
Poln. Pfandb. 4½%	66,90	66,90	Hafer: Dezember	119,50	120,25
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Mai	119,25	119,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,10	100,10	Rüböl: Dezember	46,90	46,90
Disc. Comm. Antheile	195,70	204,50	Mai	46,20	46,10
Oesterreich. Bankn.	168,40	168,45	Spiritus 50er: loco.	52,40	52,10
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,—	32,70
			70er Dezember	38,—	37,80
Tendenz der Fondsb.	flau	schwach	70er Mai	37,40	37,40

Wechsel = Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, Qualität unübertroffen

(4579) wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestrasse 14.




Königsberg 1895. Posen 1895.



Honigkuchen-Fabrik

von

Herrmann Thomas-Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Königsberg 1895.

Empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen, vielfach prämiirten Honigkuchenfabrikate zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

Postkistchen sortirten Inhalts incl. Porto und Emballage von 6 bis 10 Mark werden nach Auswärts versandt und wird um rechtzeitige Aufgabe gebeten, da in den letzten Tagen vor dem Fest verschiedene meiner Artikel vergriffen sein dürften und demnach nicht jedem Wunsche pünktlich nachgekommen werden könnte.

Posen 1895.

Hochachtungsvoll





Herrmann Thomas

4489 Kaiserl. Hoflieferant.

Inserate

für die am Dienstag Abend, den 24. zur Ausgabe gelangende Nummer 302 bitten wir höflichst bis spätestens

Mittags 12 Uhr

einzusenden, da die Zeitung in Rücksicht auf den „heiligen Abend" schon um 4 Uhr Nachmittags zur Ausgabe gelangen soll.

Die Expedition.



Allgemeine Ortskranken-Kasse Thorn.

Einladung zur General-Versammlung.

Die unten näher bezeichneten Mitglieder der General-Versammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden zur ordentlichen General-Versammlung auf

Sonntag, den 29. Dezember 1895, Vormittags 12 Uhr

in den Saal Nicolai Mauerstrasse Nr. 62 hierselbst, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1894.
2. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Klempnermeister A. Glogau, Werkmeister O. Jacob und Schriftsetzer M. Szwankowski.
3. Vorlage des genehmigten Nachtragsstatuts und der Verhaltungsregeln für erkrankte Mitglieder, welche Krankengeld beziehen.
4. Wahl des Ausschusses für Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Uebrick's Conditorei

empfiehlt zur

Weihnachtsausstellung



Randmarzipan,

gefüllt und ungefüllt.

Theeconfect, Marzipankartoffeln und Confitüren, Lübecker und Königsberger Marzipan

in allen Größen.

Figurenmarzipan und Früchte.

Billiger Baumbehang.

Unsere Spezialitäten

Nordland Punsch mit Burgunder u. Vanille
Braunschweiger Korn gen. Edelwein
Ingber-Magen-Wein
Halb und Halb } ff Tafelliköre

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Hugo Hesse & Co.

Thorn.

„Unterm Lachs". (4917)

Den hochgeehrten Herren Landwirthen der Stadt und Umgegend von Thorn mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

Abdeckerei-Geschäft

von der Wwe. Frau **Schulz** in **Mocker, Wasserstraße 14,** käuflich erworben habe, und zahle für sämmtliches **todte Vieh und Pferde** je nach Werth die **höchsten Preise,** sowie für **lebend mir zugeführten Pferde und Hunde.**

Ich bitte bei vorkommenden Unglücksfällen mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll (4627)

G. Falkmeier.

Sohn d. ehemal. Scharfrichters der Provinz Westpreußen u. Posen **A. Falkmeier.**

Culmerstr. 7

Blühende Topfpflanzen
Azalien,
Hyacinten,
Maiblumen,
Kamelien,
sowie Blatt- und Decorations - Pflanzen in reicher Auswahl empf.

H. Zorn.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

200 Harzer Kanarienvögel, Hohlroller, welche Abends bei Licht wie am Tage singen, sind angekommen und stehen zu verkaufen im Hotel zum „Weißen Roß", Araberstraße 9, Zimmer Nr. 1. (4918

Sondermann.

Zweite Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14 u. 15 Februar 1896.

30 Hauptgewinne

im Werthe von

170000 Mark,

darunter

eine Goldsäule

im Werthe von

25000 Mark

zusammen

5530 Gewinne

im Werthe von

260000 Mark.

à Loos **1,10 M.,** 11 Loose **=10,50 M.**

Zu haben in der Exped d. Thorn Ztg

M. Grünbaum's

Taschenuhren in Gold u. Silber sind die besten und billigsten.

Thorn, Culmerstraße 5.

Tafel-Aepfel

5000 Kilo

nur feine Sorten, vorherrschend Goldparmaene, empfiehlt gegen Nachnahme franko Thorn 50 Kilo zu 30 Mark, ein Postkolli Brutto zu 3,20 Mark. (4835)

G. H. Stockhausen,

Obstbaumkulturen in Herford.

1895er

feinste französische

Wallnüsse

gebe soweit der Vorrath reicht zu ermäßigten Preisen ab. (4923)

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Feinste Preißelbeeren

in Zucker, per Pfd. 50 Pf.,

Saure Gurken

empfiehlt

Carl Sakriss.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentl. Schlußprüfung:

Sonntag, d. 22. Dezember,

Vormittags 11 Uhr

in der **Höheren Töchterschule,** Zimmer 27.

Der neue Kursus beginnt Montag, den 13. Januar 1896. Anmeldungen nehmen entgegen. (4850)

K. Marks, Gerberstraße 33, I. **J. Ehrlich,** Baderstraße 2.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen

(2754) **F. Tews.**

Bockbier

Coppernicus-Bräu helles Lagerbier

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt die (4902)

Dampf-Bierbrauerei von Richard Gross.

Die Bäckerei

von

Herm. Lewinsohn

erbittet Bestellungen auf

Festkuchen

bis Montag Abend, auf **Gebäck anderer Art** bis Dienstag Mittag.

Königsberger

Randmarzipan,

täglich frische Sendung p. Pfd. Mk. 1,20.

Theeconfect

p. Pfd. 1,40.

Apfelsinen

empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Zahnarzt David

verreist von Weihnachten bis Neujahr.

---

* Für
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk 1,00 an bis Mk. 3 Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn

Eine alleinstehende Frau

wird von sofort für ein Ladengeschäft aufs Land **gesucht.** Nähere Auskunft erheilt die Expedition d. Ztg. (4930)

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren mit Beköstigung zu vermiethen. **Koppernikusstraße 24,** I.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, 22. Dezember 1895,

Nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung:

Der Struwelpeter.

Abends 8 Uhr:

Die schöne Ungarin.

Frl. **Emma Frühling** a. G.

Kriegerfechtanstalt.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Wiener Café in Mocker.

Grosses

Militär - Streich - Concert.

Außerordentlich große Theatervorstellung:

„Durchgebrannt."

Lustspiel von Simon.

Die schwarze Zauberparodie

ausgeführt von **Gebr. Torelli** vom **Circus Renz in Berlin.**

Das Fest der Handwerker.

Große Posse mit Gesang und Tanz von Angely.

Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.

Eintritt: à Person **50 Pf.,** Mitglieder **20 Pf.** Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

„Humor".

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

II. Weihnachtsfeiertag

in sämmtlichen oberen Sälen des

Artushofes:

Großes

Doppel-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Rieck**

und

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Reichhaltige Tombola.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Ende 11 Uhr Abends.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte **freien** Eintritt. Angehörige der Mitglieder 30 Pf. Nichtmitglieder 50 Pf pro Person. Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pf.

Eintritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

(4926) **Der Vorstand.**

Ziegelei-Park.

Heute

Spritz- und Pfannkuchen.

Drei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.